

# Was die meisten Hunde nicht mögen

Hunde akzeptieren unsere Marotten ja, aber das heisst nicht, dass sie sie auch mögen. Folgende Dinge solltet ihr besser vermeiden.

## Lass dich knuddeln

Die meisten Hunde mögen zwar Körperkontakt, aber wie nah und wie lange dieser sein soll, entscheiden sie gerne selber. Umarmungen finden viele Hunde nicht sonderlich toll. In der Regel erstarren sie geradezu, hecheln, wenden den Kopf ab, ziehen vielleicht sogar die Lippen hoch. Sie sind also sichtlich gestresst. Lasst euren Hund entscheiden, wie viel Nähe er gerade verträgt und veranstaltet kein Zwangskuscheln. Den Kopf zu tätscheln ist für Hunde übrigens auch sehr unangenehm und bedrohlich.

## Schau mir in die Augen, Baby

Es gibt Hunde, die kein Problem damit haben, Augenkontakt mit ihren Menschen zu halten. Etwas anderes ist es aber, wenn sie förmlich angestarrt werden. Sind es auch noch Fremde, die so eine Unart an den Tag legen, kann ein Hund schon mal ausflippen. Habt dafür Verständnis, denn Hunde empfinden Anstarren als Bedrohung. In ihrer Welt starrt man sich nur dann in die Augen, wenn es gleich zu einer Auseinandersetzung kommt.

## Geh doch mal spielen

Viele Hundehalter haben das Gefühl, dass ihr Hund nur glücklich ist, wenn er mit jedem Hund, den man antrifft, ausgiebig spielen darf und leinen ihren Hund bei einer Hundesichtung gerne mal ab. Das kann aber schön ins Auge gehen. Denn nicht jeder Hund spielt gerne mit fremden Hunden. Es gibt auch unter Hunden Sympathien und Antipathien. Hinzu kommt, dass Hunde gerne selber entscheiden, wann und in welcher Form es zur Kontaktaufnahme kommt. Zwingt euren Hund nicht in unangenehme Situationen hinein.

## Ein Hund ist ein Hund ist ein Hund

Ein Hund ist weder ein Stofftier noch ein Baby. Er will weder permanent durch die Gegend getragen noch ständig in irgendwelche süsse Kleidchen gesteckt werden. Und er will auch nicht immer gleich in die Badewanne, nachdem er sich liebevoll parfümiert hat. Ein Hund möchte als eigenständige Persönlichkeit durch die Welt marschieren, sein Revier markieren, Löcher buddeln und sich auch mal richtig schön einsauen. Vielleicht seid ihr damit nicht glücklich – euer Hund ist es aber auf jeden Fall.

## Der Weg ist das Ziel

Für Hunde ist der Weg spannender als das Ziel. Draussen gibt es so viel zu erschnüffeln und zu erkunden – und die langweiligen Menschen wollen immer nur möglichst schnell von A nach B oder fordern Aufmerksamkeit in Form von Übungen. Nichts gegen solche Spaziergänge. Der Hund will schliesslich auch bewegt werden. Aber es muss ja nicht jeder Spaziergang so aussehen. Lasst euren Hund einfach mal in seinem Tempo machen. Ihr werdet wahrscheinlich nicht weit kommen, aber der Hund ist am Ende müde und glücklich.

### **Mögen Regeln und Routine mit euch sein**

Seid kein Diktator, aber seid klar. Wenn eine Regel aufgestellt wird, muss sie auch konsequent durchgezogen werden. Wenn ihr ständig eure Meinung ändert und unklare Signale sendet, ist der Hund mit der Situation überfordert. Es gibt zwar Hunde, die mit sprunghaftem Verhalten umgehen können. Sprich: Einmal dürfen sie aufs Sofa dann wieder nicht. Aber eigentlich tun wir damit weder uns noch unserem Hund einen Gefallen. Der Grossteil der Hunde schätzt eine gewisse Routine und das vereinfacht auch unseren Alltag.

### **Totale Reizüberflutung**

Natürlich ziehen Hunde gerne gemeinsam mit uns Menschen durch die Gegend. Es gibt aber Momente, in denen sie besser zuhause bleiben. Dorffeste, Weihnachtsmärkte und andere Grossveranstaltungen sind für Hunde nichts Schönes. Sie sind viel sensibler als wir und nehmen Gerüche und Geräusche viel besser wahr. Es sind so viele Eindrücke, dass sie sie gar nicht verarbeiten können. Dazu kommt das Gedränge – im schlimmsten Fall werden sie sogar getreten. Stürzt euch daher besser alleine ins Getümmel.

### **Schlafende Hunde soll man nicht wecken**

Hunde haben ein ausgeprägtes Schlaf- und Ruhebedürfnis. Erwachsene Hunde sollten 16 bis 20 Stunden mit Schlafen oder Dösen verbringen. Welpen, Senioren und Kranke sogar 20 bis 22 Stunden. Schlafentzug kann zu Überdrehtheit, Unkonzentriertheit und Reizbarkeit führen. Schlafen Hunde regelmässig zu wenig, kommt es zu Aggressionen und letztlich zu schweren oder chronischen Krankheiten. Bietet eurem Hund daher einen Rückzugsort, wo er nicht ständig gestört wird, und weckt ihn auch nicht, wenn es nicht unbedingt nötig ist.

### **Macht euch mal locker**

Hunde werden nicht gerne den ganzen Tag zugequatscht und schalten gerne auf Durchzug, wenn das ein Dauerzustand ist. Achtet daher vor allem draussen darauf, dass der Hund noch mitkriegt, wenn ihr etwas von ihm wollt. Streit mögen unsere sensiblen Hunde übrigens auch nicht. Sie leiden richtig, wenn bei ihre Menschen dicke Luft herrscht. Sie spüren die Anspannung und können sie nicht zuordnen. Einige versuchen daher zu schlichten, andere verziehen sich in eine Ecke.

